

fen, daß Jemand durch sie moralisch besser wird. Nicht wenige Jünglinge und Mädchen, verführt durch den Avontüregest, der fast in allen unsern Schauspielen herrscht, und verdorben durch die romanhaften Begriffe, mit welchen sie angefüllt sind, sind durch sie unglücklich für ihr ganzes Leben geworden. Wenn man nun noch die Unanständigkeiten, welche auf den Gallerien der Schauspielhäuser getrieben werden, dazu nimmt; wenn man ferner so Vielen, besonders aus dem schönen Geschlechte, es, so zu sagen, bedenklich ansieht, daß sie das Theater frequentiren, nicht um an einem guten Stücke sich zu ergötzen, sondern nur um von Andern begafft zu werden und diesen zu gefallen; oder wenn man die oft verführerische Lebensart mancher Schauspieler und Schauspielerinnen selber erwägt, und dann betrachtet, wie hier auf der Bühne durch, oft, fast mehr als gemeine Menschen Charaktere dargestellt werden, welche Exempel der reinen Liebe, der Unschuld und der Wahrheit seyn sollen; — dann wird man gewiß nicht geneigt seyn, die Schaubühne im Allgemeinen als Schulen der Sittlichkeit und als Beförderungsmittel der Religion und Tugend in Schutz zu nehmen.

Allerdings könnten die Schauspiele nützlich seyn, wenn der Reiz des Vergnügens nur zum Behuf edler und tugendhafter Gesinnungen diene und auf der Schaubühne sich niemals Grundsätze hören ließen, welche die Sitten verderben und der Tugend nachtheilig seyn können.

Die Tragödien sind fast die einzigen Theaterstücke, welche wir haben, worin Lehren der Weisheit, der Tugend und Religion gepredigt werden. Aber wie selten kommt denn jetzt noch eine Emilia Galotti von Lessing auf

das Theater? — Insbesondere könnte die Komödie, wenn sie die Satyre und den Spott gegen Thorheiten und Laster lehrte, eine der besten Schulen für die Gesellschaft werden; In der man mit Vergnügen lernen könnte, sich zu bessern. Aber was sind unsere meisten Komödien anders, als unanständige Possenspiele? Rozebue nannte deswegen viele seiner Stücke mit Recht Pöpsel.

Wir wollen einmal annehmen, man setze die Geistlichen ab, gäbe dem Stande der Schauspieler ihre Würde und ihr Ansehen, und machte den Eingang in das Schauspielhaus so leicht, als den in die Kirche, ließe jedoch die Kirchen noch dabei bestehen. In diesem Falle würden die Kirchen leer bleiben und das Schauspielhaus von Zuschauern überfüllt werden. Ob aber die Menschen gebessert werden, das ist die große Frage, welche ich verneine. Man behauptet: Drang des Herzens ziehe sie zu ihm, zu dieser die Heuchelei. Gewiß, wen nicht Drang des Herzens in die Kirche zieht, der wird auch keinen Drang des Herzens fühlen, das Schauspielhaus zu besuchen, um sich zu bessern. Vergnügen ist es, was hier die Menschen suchen; Erbauung wahrlich nicht.

Ein großer Unterschied ist allerdings zwischen einem Schauspieler auf dem Theater und zwischen einem Geistlichen auf der Kanzel. Der Schauspieler soll kein Prediger und der Prediger kein Schauspieler seyn. Der Prediger ist Redner, und von einem solchen sagt Cicero: non comoedum esse, sed oratorem volo. Der Redner muß zwar auch Actor seyn, aber auf eine ganz andere Art, als es der Schauspieler ist. Sein Aeußeres muß immer edel und erhaben, und ein ungekünstelter